

BNN

09.07.13 Die Babyklappe ist erwachsen geworden

Vorreiter in Baden-Württemberg: Vor 18 Jahren startete das Projekt Findelbaby in Karlsruhe

Von unserem Mitarbeiter
Christoph Schütz

Karlsruhe. Als Andrea Pfeifer an einem Februarabend im Jahr 2015 die Tür zur Babyklappe öffnet, rechnet sie – wieder einmal – mit einem Fehlalarm. Doch dieses Mal ist alles anders. Ein leises Wimmern empfängt sie. Vor ihr liegt ein kleines Bündel Leben und schaut sie mit großen Augen an. Keinen Tag alt. Ordentlich und warm in rosa gekleidet. Beim Wickeln stellt sie fest, dass es ein kleiner Junge ist. Sie versorgt ihn, gibt ihm einen Namen, bringt ihn ins Krankenhaus.

Andrea Pfeifer ist eine von zehn Ehrenamtlichen, die 365 Tage im Jahr rund um die Uhr eingreifen, sobald die Babyklappe Alarm auslöst. Seit acht Jahren ist sie dabei – das Handy nimmt sie mit

Vor drei Jahren wurde
das letzte Kind abgegeben

zum Einkaufen, zum Schlafen, sogar zum Duschen. „Ich habe selbst Enkelkinder. Der Gedanke, dass ein Kind ohne die Babyklappe vielleicht keine Chance auf ein Leben hat, hat mich hierher gebracht“, sagt sie.

25 Kinder wurden in den vergangenen Jahren in der Schönenberger Straße in Karlsruhe-Neureut abgegeben. In diesem Monat wird die Klappe als Teil des Projekts Findelbaby volljährig. Für Michael Schröpfer, der die Entwicklung vom ersten Tag an begleitet und vorantreibt, ist sie in dieser Zeit tatsächlich erwachsen geworden. Vor allem das, was rund um die Babyklappe entstanden ist, macht den Vorstandsvorsitzenden der Hardtstiftung stolz. „Wir haben das Thema aus der Tabu-Ecke geholt. Es sind für schwangere Frauen neue niederschwellige Möglichkeiten entstanden, über ihre Gedanken zu sprechen – bis hin zur vertraulichen Geburt. Ohne die Babyklappe wäre das so nicht möglich gewesen“, sagt er. Eine solche Entwicklung habe er zur Gründungszeit nicht erwartet.

Während das Projekt Findelbaby als Ganzes gewachsen ist, wurde es an der Babyklappe zuletzt ruhiger. Das letzte Kind lag vor fast drei Jahren darin. Einer der Gründe: Die 2014 eingeführte Beratung zur vertraulichen Geburt. Sechs Frauen haben seitdem ihr Kind anonym auf die Welt gebracht. „Die Babyklappe brauchen wir trotzdem. Manche Dinge muss man als Möglichkeit bestehen lassen“, findet Projektkoordinatorin Ursula Kunz. Sie denkt dabei nicht nur an die Situation der Kinder, sondern will vorurteilsfrei auch auf die Not der Mütter aufmerksam machen. Wer sein Kind neun Monate lang austrage, zur Welt bringe und dann in der Babyklappe ablege, befinde sich in einer andauernden Ausnahmesituation. Aus Gesprächen mit Müttern, die



RETTET LEBEN: Eine Babypuppe wird in die Karlsruher-Babyklappe gelegt. Das Projekt Findelbaby wird gemeinsam durch die Hardtstiftung und das Diakonische Werk Karlsruhe getragen. Illustration: Deck

sich wenig später doch wieder gemeldet haben, und mit Frauen, die eine vertrauliche Geburt planen, hat sie einiges über deren Gedankenwelt gelernt: „Die Frauen haben oft monatelang nur noch ein Ziel. Sie ziehen sich zurück, tun alles um ihre Schwangerschaft geheim zu halten“, sagt Kunz. „Oft werden sie von existenziellen Ängsten getrieben. Scham spielt auch eine Rolle. Viele bemerken die Schwangerschaft sehr spät. Trotzdem braucht es schließlich eine unglaubliche Stärke, um ein Kind zuhause ohne Hilfe auf die Welt zu bringen.“ Und damit ist der emotionale Leidensweg noch nicht vorbei: „Ganz allein hier nach Neureut zu kommen, sein Kind in die Babyklappe zu legen – das ist unglaublich schwer“, sagt die Ehrenamtliche Andrea Pfeifer.

Ursula Kunz arbeitet neben ihrer Arbeit als Projektkoordinatorin als Schwangerschafts- und Familienberaterin im Diakonischen Werk Karlsruhe,

kennt viele extreme Schicksale. Die Findelbabys nehmen sie dennoch besonders mit. „Einmal habe ich ein Kind im Krankenhaus besucht. Mich hat ein elendes Gefühl der Einsamkeit befallen, dann liefen die Tränen. Seitdem war ich nie wieder dort. Ich kann diesen Beruf nur machen, wenn ich mir die Distanz wahre.“

Die Ehrenamtlichen, die die Babys finden, verlieren diese Distanz – wenn auch meist nur für wenige Stunden oder Tage. Andrea Pfeifer hat sich im Februar 2015 noch fast eine Woche im Krankenhaus um den kleinen Jungen gekümmert. Danach begann der geplante Ablauf: Bereitschaftspflege, Adoptionsverfahren. Umso größer war bei Andrea Pfeifer 2018 die Überraschung, als sie die neuen Eltern plötzlich am Telefon hatte. „Ich war sprachlos“, sagt sie. „Den Eltern war es sehr wichtig, dass ihr Sohn weiß, wo er herkommt und dass er mit mir Kontakt hat.“

„Wir haben das Thema
aus der Tabu-Ecke geholt“

Hintergrund

Babyklappe

Das Projekt Findelbaby ist im Juli 2001 gestartet – initiiert vom Ehepaar Hertha und Werner Krauße. Es war die erste Babyklappe in Baden-Württemberg. Sie befindet sich bis heute unscheinbar in einem Wohngebiet in Karlsruhe-Neureut. Neben der Übergabestation umfasst das Projekt verschiedene Beratungsangebote, unter anderem seit 2014 zur vertraulichen Geburt. Die Notrufnummer (08 00) 6 27 21 34 ist rund um die Uhr erreichbar.

Getragen wird das Projekt durch das Diakonische Werk Karlsruhe und die Hardtstiftung, unterstützt durch die Hertha-und-Werner-Krauße-Stiftung, verschiedene Spender und ehrenamtliche Helfer.